Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 10. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, October 28, 1875. | Nro. 14.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.
☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7.00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Grundeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich......$150.00
Eine halbe Spalte „ 80.00
Eine drittel Spalte „ 60.00
Eine viertel Spalte „ 40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors-, Administrators und Assignee's-Anzeigen....................$2.50
Auditor's-Anzeigen.................... 2.00
Alle Anzeigen, 10 Zeilen nicht übersteigend, oder weniger, für drei Einrückungen..........................1.50

Spezial-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heiraths-Anzeigen oder Märkten 15 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 7 Cents die Zeile für jede nachherige.

Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattung u.s.w.............50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen rc. müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str.
Altoona. — Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Brownstown (Ormsby)—John Lutz.
Butler. — Jakob Keck.
Breakneck. — Dr. Theod. Kersting.
Carlisle. —Philipp Lißmann.
Chambersburg. — Georg Bietsch.
Columbia.—John Narbey.
Danville. —Michael Rosenstein.
Dravosburg, Coal Välley—Adam Schütz.
East-Liberty. — Christ. Haus.
Greensburg.—John Schmidt.
Harmony. —Wm. F. Wild.
Hollidaysburg. — S. Fleischer.
Huntingdon. — Jakob Leonhard.
Johnstown. — Chas. S. Rüth.
Lankaster. { J. M. Westhäffer. / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville. { Georg Billsack. / John Mayer.
Lock Haven. — Conrad Oberheim.
Lykenstown. — Georg Weber.
Marietta. — Friedrich Haas.
Millersville. — C. F. Rees.
Milton.—Friedr. Wolf.
Middletown. — Christ. Bauer.
Mountville. — Georg Meisenbach.
McKeesport. — Andreas Bertsch.
Natrona. — Georg Hägele.
New Brighton. — Leonh. L. Ripper.
Pittsburg { Chas. Löw, Gen.-Agent, Nro. 204 Pennsylvania Avenue. / Fr. Schmidt, Nro. 78 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Philadelphia (Southwark). — Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
„ Friedr. Klein, do.
„ John Brück, 617 Süd Dritte Str
„ Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
„ Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
„ Carl Schaufler, 2610 Frankford Road.
„ Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
„ Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
„ Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
„ John Hohenadel, City Park Hotel.
„ Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
„ Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
„ C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
„ Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
„ Jakob Kurtz, 1523 Germantown Av
„ John Welde, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
„ Aug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
„ Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
„ Wm. Dillert, 1000 Passayunk Av.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fadiner.
Reading.—Chas. Rothenberger, No. 222 Washington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg—H. Tolley.
Sharpsburg. — Baptist Sendelbeck.
Shamokin. — Friedrich Dipner.
Tamaqua. — Heinrich Müller.
Tyrone. —Wilhelm Vogt.
Troutville & Luthersburg.—S. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople. — Edwin Zehner.

Ohio:

Bucyrus. — John Mayer.
Canton. — Jakob Heingärtner.
Crestline. — Philipp Neff.
Springfield. — Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky. — A. Martin.

Indiana:

Fort Wayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Maryland.

Baltimore. — John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.
Hagerstown. — Capt. Louis Heiß.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

Job-Arbeiten

Zeitungs-Agentur.

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publium die Anzeige, daß er die Agentur für alle New-Yorker und auswärtigen Zeitschriften und Wochenblätter übernommen hat, z. B. „Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz," „Novellenschatz," „N. Y. Staatszeitung," rc., rc. Schreibmaterialien aller Art. Schiller und Göthe's Werke, sowie alle Sorten deutsche Bücher sind auf Hand.

In Verbindung mit obigem erlaubt sich der Unterzeichnete noch ergebenst die Anzeige zu machen, daß er auch stets Deutsche Spielwaaren, Confectionäries, rc. auf Hand hat. Um geneigten Zuspruch bittet

Lewis Slater,
No. 268 Nord Str., nahe der 3. Straße,
Harrisburg, August 26, 1875—3M*.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt
zwischen
Hamburg
Plymouth, Cherbourg, Havre
und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

„Allemannia" „Pommerania" (neu)
„Bavaria" „Rhenania" (neu)
„Borussia" „Saxonia"
„Cimbria" „Silesia"
„Franconia" (neu) „Suevia" (neu)
„Frisia" „Teutonia"
„Germania" „Thuringia"
„Hammonia" „Vandalia"
„Holsatia" „Westphalia".
„Lotharingia" (neu)

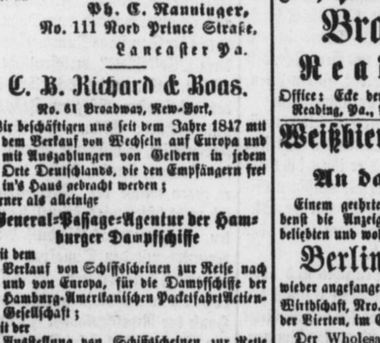
Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.

Passage-Preise in Gold:
Von New-York nach Plymouth,
London, Cherbourg oder Hamburg:
1. Cajüte. } Oberer Salon - - $100
} Unterer Salon - - $60
Von Hamburg oder Havre nach New-York:
1. Cajüte. } Oberer Salon - - $120
} Unterer Salon - - $72
Passage Preise in Papier:
Von New-York nach Plymouth,
London, Cherbourg oder Hamburg:
Zwischendeck - - - - - - - - $24.00
Von Hamburg oder Havre:
Zwischendeck - - - - - - - - $24.00
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, neben Adams Expreß-Company's Office.
oder an:
F. W. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
Harrisburg, Pa.
oder an
Ph. C. Nanninger,
No. 111 Nord Prince Straße,
Lancaster Pa.

C. B. Richard & Boas.
No. 61 Broadway, New-York,
Wir beschäftigen uns seit dem Jahre 1847 mit dem Verkauf von Wechseln auf Europa und mit Auszahlungen von Geldern in jedem Orte Deutschlands, die den Empfängern frei in's Haus gebracht werden;
ferner als alleinige
General-Passage-Agentur der Hamburger Dampfschiffe
mit dem
Verkauf von Schiffsscheinen zur Reise nach und von Europa, für die Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft;
mit der
Ausstellung von Schiffsscheinen zur Reise nach New York, für die von Bremen direkt (nicht über England) nach New-York und Baltimore fahrenden deutschen Segelschiffe;
mit der
Verzollung eingehender Waaren, Weine rc., überhaupt mit allen im Zollhause zu verrichtenden Geschäften,
und mit der
Beförderung von Gütern jeder Art, nach und von Europa, oder in das Innere Amerika's.
C. B. Richard & Boas
No. 61 Broadway.
New-York, (Nov. 2. 1871) Januar 28, 1875.

Amos Miley,
Sattler,
108 Nord Queen Straße, Lancaster.



Lancaster, Dez. 10, 1874.—1j.

An das Publikum.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit das geehrte Publikum, daß er nebst seiner Bäckerei auch einen Grocerie- und Mehlstore eröffnet hat, und im Stande ist alle Artikel frisch und rein zu den billigsten City-Preisen zu verkaufen. Mehl kann man bei ihm an Mühl-Preisen erhalten.

Ferner ist täglich frisches Brod, Pretzeln, Kuchen aller Art und feinsten Sorte daselbst zu haben. Auch tip-top Havana Cigarren stets auf Hand. Für Alles garantirt.

Um geneigten Zuspruch bittet
John Friedr. Schönberger,
Marietta, Pa., August 26, 1875—tf.

Parlor-Orgeln. — Die besten Parlor-Orgeln von denen wir wissen, und die auf's höchste von eminenten musikalischen Künstlern des Landes empfohlen werden, sind Beatty & Plotts berühmte Gold-Zungen-Parlor-Orgeln. — Man sende für eine Preisliste ehe man kauft. — Agenten werden verlangt. Man adressire:
Beatty & Plotts,
Washington, New-Jersey.
März 4, 1875.

1776 Herbst! Herst! 1876

Seht, betrachtet und untersucht
die immense Auswahl

Stiefel, Schuhe,

und Slippers aller Sorten,
Männer und Knaben Rubber-Stiefel
von jeder Größe und Gattung; ferner,
Ober-Schuhe, sind zu haben in
Georg W. Meily's
Schuhstore, No. 216 Markt Straße,
Harrisburg, Sept. 30.—'75. dem Courthaus gegenüber.

Wer braucht Zähne?

Wer Zähne braucht, der sollte nicht versäumen, die Doktoren Weills & Reel, Zahnärzte, zu besuchen. Sie setzen jene sehr hübsche und lebensähnliche Gumme-Enamelled Porcelan-Zähne, für zehn Dollar ($10.) per Set.—Man spreche vor, und untersuche ihre Arbeit. — Office: Nor. 1220 Nord Dritte Straße.
Harrisburg, Juli 29, 1875—3mos.

Friedrich Lauer's
berühmte
Ale, Porter & Lagerbier-Brauereien,
Reading, Pa.
Office: Ecke der Dritten und Chestnut St
Reading, Pa., Mai 15. 1873—tf.

Weißbier! Weißbier!

An das Publikum.

Einem geehrten Publikum mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich das Fabriziren des beliebten und wohlschmeckenden
Berliner Weißbier
wieder angefangen habe, und solches in meiner Wirthschaft, Nro. 421 Walnut Straße, nahe der Vierten, im Großen und Kleinen verkaufe.
Der Wholesale-Preis ist $1.00 per Box von 24 Flaschen. Weniger wie eine Box, kostet 60 Cents per Dutzend. Das Bier wird nach irgend einem Theil des Staates verschickt.
Georg Biester,
Harrisburg, Juni 3, 1875.

Dr. P. Ruedi,
Deutscher Arzt,
206 Süd Zweite Straße, Harrisburg.
Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, August 12, 1875—3Mt.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. Edw. König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Christian Giebe, Präsident,
Conrad Müller, (Schreiner) Sekretär.
Harrisburg, Januar 22, 1874—13.

Für gute und saubere
Kohlen,
Hickory- und Eichen-Holz
zum Feueranmachen,
gehe man zu
J. B. Einstein,
No. 1, Dritte Straße, Harrisburg.
(Jul 16–'74)

Friedrich Maulick's
Bierbrauerei,
Marietta, Pa.
Marietta, Pa., April 8, 1875—13.

Georg Biester's
Hotel & Restauration.
No. 421 Walnut Str.,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete hat seine Wirthschaft neu und elegant einrichten lassen. Er wird sich Bemühen, stets die besten Malzgetränke, sowie feinen Weinen, Liquören aller Art, auf Hand zu halten. Auch ist mit dem Hotel eine hübsche Restauration verbunden, woselbst frische Austern in every Style, Hühner, Wildpret, kalte Speisen und anderen Delikatessen zu haben sind. Für aufmerksame und reelle Bedienung wird garantirt. Um geneigten Zuspruch bittet
Georg Biester,
No. 421 Walnut Straße,
Harrisburg, Oktober 22, 1874—6Mt.

Zu verkaufen.
Zehn sehr erwünschte Bau-Loten, gelegen an der Race und Nagle Straßen und Shower's Alley sind zu verkaufen.
Ferner, zwei große Stücke Grund in Susquehanna Townschip, eine kurze Strecke oberhalb der Maclay Straße, Ecke der Seneca grenzend an den Susquehanna; sind für Bauloten unübertrefflich.
Wegen Preise und Bedingungen wende man sich an
H. C. Demming,
No. 1015 Ridge Avenue,
Harrisburg, August 5, 1875—3Mt.

John Yingst,
Anstreicher
und
Haus- und Schilder-Maler,
Glaser, Grainer und Calciminer,
Ecke der Front und Cumberland Straße,
Harrisburg, Pa.
Orders können in F. W. Yingst's Carpet-Store an der Zweiten Straße gelassen werden.
Alle Arbeit wird prompt und billig, und zur größten Zufriedenheit besorgt.
Mai 4, 1875.

Hugh J. McClosky,
Händler in
Familien-
Kohlen,
Klafter- und
Feuer-Holz
von jeder Art und Sorte.
☞ Kohlen und Holz werden kostenfrei in die Keller geliefert.
Office und Kohlenhof:
Nordwest Ecke der State und CanalStraße.
Harrisburg, Jul 22, 1875—1j.

Poesie.

Herbstlied.

Welkt der Herbst das Laub am Baum:
Neues treibt dahinter,
Und den schönsten Frühlingstraum
Träumt das Herz im Winter.

Ob der Keim den Kern gesprengt,
Dem der Baum entsprossen;
Hält die Frucht, die oben hängt,
Manchen Kern umschlossen.

Springt der Quell in Brauselust
Hoch vom Berg hernieder:
Nährend beut der Wolken Brust,
Was er gab, ihm wieder.

Muß auch Alles, was besteht,
Zur Vernichtung wandern:
Was in einer Brust vergeht,
Aufersteht in andern.

Hat Dein Aug' oft trüb' gewacht,
Thränenheiß befeuchtet:
Hat Dir doch in dunkler Nacht
Mancher Stern geleuchtet.

Alles wechselt und verweht,
Festes muß zerrinnen,
Doch was außen untergeht,
Aufersteht von innen.

Lebe würdig jedem Glück,
Aber lern' entsagen,
Denk' an Altes nicht zurück,
Neues zu erjagen.

Weiß doch Keiner, was ihm frommt
Hier auf dunklem Pfade —
Keiner zwingt das Glück, es kommt
Unverhofft als Gnade.

Feuilleton.

Das Factotum.

—(0)—

Humoreske
von
Ferdinand Jozewicz.

I.

Trarah! Trarah! Das Posthorn erscholl und weithin drang sein Ton in der absoluten Stille des kleinen, von der Welt und ihrem sündhaften Treiben schier klosterlich abgeschnittenen Städtchens Perlenheim, dem Orte der Handlung für unsere wahrhaftige Geschichte. Einige Repräsentanten der Zukunft von Perlenheim, hoffnungsvolle struppige Rangen, standen an der Ecke des Marktplatzes, wo der Schwager mit seiner Postkutsche in die Postgasse einbog, und sangen zur Begleitung des Hornes das uralte, respektwidrige Lied, welches sich für das Vehikel des würdigen Postmeisters der Bezeichnung als Hundepost bedient. Der Lehrling des Bürgermeisters und ersten Kaufmanns am Orte mußte schleunigst seine Düten bei Seite legen, um mit wichtiger Amtsmiene zur Post zu eilen und etwa angekommene Briefe abzuholen — und auch der im ersten Gasthofe der Stadt am Marktplatze wohnende Oberst a. D. von Rosenberg, der mit der Pfeife im Munde zum Fenster hinausgesehen hatte, zog Kopf und Pfeife zurück und rief: „Käfer! Käfer!"

„Hier!" erklang vom Hofe her, wo ein klopfendes Geräusch vernehmbar gewesen, eine laute Stimme. Das Geräusch hörte auf, die Treppe knarrte von dem leichten Tritte eines geschmeidigen, beweglichen Menschen und bald stand vor dem gestrengen Herrn Obersten der Lohndiener von Perlenheim, Chrysostomus Käfer.

„Lassen Sie die Kleider mal hängen, Käfer," sagte der Oberst. „Sehen Sie, ob auf der Post für mich etwas angekommen ist."

„Zu Befehl, Herr Oberst."

Sprach's, drehte sich auf dem Fuße um und verschwand, um nach Verlauf von etwa einer Viertelstunde mit einem durch eine italienische Briefmarke frankirten Briefe zurückzukehren.

„Sie sind ja so lang geblieben, Käfer," sagte der Oberst, sofort den Brief erbrechend

„Nicht meine Schuld, Herr Oberst," entgegnete Käfer. „Der Postmeister mußte doch eben erst die eingelaufenen Correspondenzkarten und die Mittheilungen auf den Coupons der Postanweisungen lesen."

Aber der Oberst hörte diese Begründung für das lange Säumen seines treuen Dienes nicht, weil er zu eifrig beim Lesen des erhaltenen Schreibens war, und Käfer zog sich in Folge dessen still wieder nach dem Hofraume zurück, wo er die Kleider des Herrn von Rosenberg weiter mit Rohrstock und Bürste traktirte.

„Käfer! Käfer!"

„Hier!"

Er strich eben zum letzten Mal über eine Hose hin, warf diese dann nebst anderen Garderobestücken über seinen Arm, nahm Rohrstock und Bürsten und folgte also beladen dem nenergangenen Rufe.

Der Oberst hatte die Pfeife auf das Brett in der Ecke neben dem Sopha gestellt und ging, die Hände auf dem Rücken in einander gelegt, im Zimmer hin und her. Das Couvert des erhaltenen Briefes lag auf der Diele, der Brief selbst auf dem Tische vor dem Sopha, dicht neben der Kaffeemaschine.

„Hören Sie, Käfer, das Haus hier nebenan ist zu vermiethen?"

„Sehr wohl, Herr Oberst aber nur an noble Leute," entgegnete der Diener die Kleider in den Schrank hängend und das Briefcouvert vom Boden aufhebend.

„Die beiden Damen von Flachstein sind die Vermietherinnen des Hauses?"

„Fräulein Eulalia von Flachstein, die ältere mit dem schönen falschen Haar ist es eigentlich nur. Aber ihre Schwester, Fräulein Aurora, die mit den rothen Haaren und den eingesetzten Zähnen, beansprucht dabei natürlich ein berathende Stimme."

„Käfer, ich möchte das Haus gegen einen billigen Zins miethen."

Der Diener sah seinen Herrn erstaunt und fragend von der Seite an.

„Wollen Herr Oberst aus dem grünen Ochsen ausziehen?" fragte er.

„Das nicht, Käfer, ich bleibe hier wohnen. Aber das Haus möchte ich, da es außer dem grünen Ochsen und dem Wohnhause der Flachsteins das einzige anständige Gebäude von Perlenheim ist und besonders auch, weil es so bequem in meiner nächsten Nachbarschaft liegt, für eine dritte Person, eine ältere Dame, miethen."

„Soll ich wegen des Preises fragen? Es ist vier Uhr, die Stunde meines Dienstes bei den Fräulein von Flachstein."

„So gehen Sie und erkundigen Sie sich unter der Hand. Ueber meine Zwecke brauchen Sie nichts zu sagen."

„Zu Befehl, Herr Oberst."

Während dieses Gespräches war Käfer, das Muster eines Lohndieners, nicht eine Sekunde unthätig gewesen. Er putzte da und dort an den Polstermöbeln, ordnete die Falten an dem Thürvorhange des Kabinets und entzündete zuletzt den Spiritus unter der Kaffeemaschine. Dann sah er sich noch einmal mit dem Blicke eines Höchstkommandirenden in den beiden Wohnräumen des Obersten um, nickte befriedigt mit dem Kopfe und zog sich darauf mit respektvollem Gruße zurück.

Herr von Rosenberg steckte sich seine Pfeife wieder an und beschäftigte sich abwechselnd mit der Kaffeemaschine und mit dem danebenliegenden Briefe, indessen Chrysostomus Käfer schnellfüßig die Treppe hinuntersprang, auf den Marktplatz trat und zwei Häuser weiter in eine Thür ging.

„Aber Käfer!" rief ihm im Flur schon eine hagere, langaufgeschossene Jungfrau mit üppigem, braunem Kopfhaar zu, deren Oberlippe einen Schnurrbart aufwies, dessen der beste Cadett sich nicht hätte schämen dürfen — „aber Käfer, er kommt ja heut wieder um drei Minuten zu spät! Um so viel wird er natürlich länger bleiben müssen!"

Dabei streckte die vielleicht schon Vierzigjährige ihren knöchernen Arm aus und wies demonstrativ nach dem Zifferblatt der im Hausflur hängenden, uralten Pendeluhr. Käfer jedoch, respektvoll die Mütze in der einen Hand, schielte nur so nebenher einmal nach der Uhr, machte ein äußerst pfiffiges, geheimnißvolles Gesicht und griff in die Tasche seiner Jacke.

„Nichts für ungut, Euer Gnaden," sagte er, das Couvert mit der italienischen Briefmarke hervorziehend.

„Was ist das? Was hat er da?" rief eine durchdringende Stimme von einer zur Linken sich öffnenden Thüre her, und aus der dort belegenen Küche Derer von Flachstein stürzte die Jüngere des edlen Schwesterpaares hervor, eine Figur von plumper, unförmlicher Korpulenz, mit brandrothen Haaren, aber sehr schönen, weißen Zähnen: Aurora von Flachstein. Ihren Taufschein hatte Aurora sicherlich auch schon verloren oder verbrannt.

„Pardon, Euer Gnaden!" sagte Käfer schnell und rettete die Hand mit dem Couvert vor den gleichzeitigen Geiergriffen der beiden Schwestern auf seinen Rücken. „Das ist kein Brief für Euer Gnaden, das ist nur das Couvert eines Briefes, welches soeben erst der gnädige Herr Oberst von der Post erhalten haben. Ich weiß, Euer Gnaden interessiren sich einigermaßen für den einzigen Mann von Stande hier in Perlenheim und darum......"

„Aber so zeige er doch das Couvert!" unterbrach Eulalia seinen Redefluß und suchte seinem Rücken von der rechten Seite beizukommen, während Aurora, ihn von der linken attakirend, ausrief:

„Nein, hier im Hausflur nicht, Eulalia. Komm er in die Küche, Käfer; ich will ihm ein Glas Bier geben."

„Und die drei Minnten Verspätung?" sagte Käfer, sich rechts an Eulalia wendend. „Ich konnte wirklich nichts dafür, Euer Gnaden; ich war gewissermaßen während dieser drei Minuten im gemeinsamen Dienste Euer Gnaden und des Herrn Obersten thätig."

„Nicht auch für mich? Blos für meine Schwester?" eiferte die rothe Aurora.

„Es ist eine gemeinsame Angelenheit der beiden Häuser," entgegnete Käfer beschäftigend mit gewichtiger Miene, langsam der Küche zuschreitend. „Auch Fräulein Aurora haben wohl daran Theil, obschon ich mir in meiner untergeordneten Stellung kein Urtheil erlauben darf, sondern Alles Seiner Gnaden, dem Herrn Obersten überlassen muß. Haben Euer Gnaden noch Bier im Hause? oder soll ich welches holen?"

Er schielte, in der Küche angekommen, nach einem ihm wohlbekannten, stets festverschlossenen Schranke.

Eulalia verstand den Wink. Unter der Versicherung, daß unter so bewandten Umständen die versäumten Minnten nicht mehr in Betracht kommen dürften, öffnete sie den Schrank, zog den Kork aus einer halb vollen Flasche und goß ein mäßiges Glas voll des bei den sehr sparsamen Damen von Flachstein als Tischgetränk üblichen dünnen Bieres. Käfer nahm es dankend, hielt es vergnügt blinzelnd gegen das Licht, trank es in einem Zuge leer, schnalzte mit der Zunge und sagte, indem er es auf den Küchentisch stellte:

„Die Kleider des Herrn Obersten waren heut so voll Staub — so ein Schluck thut ordentlich wohl und gibt Einem Luft zum Reden."

„Aber so rede er doch!" drängte Aurora, welche sich nun ihrerseits der Bierflasche bemächtigte und resolut den Rest ihres Inhalts vollends für den Lohndiener einschenkte. „Was ist es mit dem Briefe und mit dem Herrn Oberst?"

„Was es mit dem Briefe ist, Euer Gnaden, daß weiß ich nicht; aber das ist doch keine Briefmarke, wie sie bei uns gebraucht werden! Da sehen Euer Gnaden her — und der komische Titel: „Signor" und was da noch steht. Blos der Name „von Rosenberg" ist deutlich, und die Poststation „Perlenheim." Das Uebrige sieht aus wie Spanisch, oder wie Türkisch. Gott, der gnädige Herr Oberst sind früher so viel gereist—"

Beide Schwestern waren sofort über das Couvert hergefallen und durchbohrten es fast mit ihren spitzigen Blicken. Aber keine verstand italienisch, sie waren auch in der Geographie nicht bewandert genug, um mit Hilfe des Poststempels der Aufgabestation, eines kleinen, norditalienischen Städtchens am Fuße der Alpen, sich zu orientiren, und rathlos blickten sie auf einander.

„So trink er doch, Käfer!" ermahnte die braune Eulalia—„und läß' er uns das Couvert."

Käfer griff nach dem Glase, hielt aber, indem er es leer trank, das Papier hartnäckig fest.

„Geht nicht, Euer Gnaden," sagte er sehr bestimmt, und stellte das Glas auf den Tisch. „Ich habe nur mit Müh' und Noth das Ding an mich gebracht, für kurze Zeit, dann muß es wieder zurück."

„Ich hab's, ich hab's!" rief Anrora triumphirend. „Ich schreibe die Adresse ab!"

Beide Damen waren jetzt beruhigt. Sie konnten doch den Herrn Pfarrer oder irgendwen sonst fragen, woher wohl dieses Schreiben stammen möchte. Aber für den Augenblick hatte Keine Zeit zum Schreiben.

„Guter Käfer," sagte Eulalia schmeichelnd und schüchtern zugleich, „jetzt sag er aber, welches zarte Anliegen der Herr Oberst...."

„Ach richtig," versetzte der Diener, indem er sich stellte, als bemerke er den von Aurora ihrer Schwester zugeworfenen giftigen Blick gar nicht—„es will mich bedünken, als suche der Herr Oberst Anknüpfungspunkte!"

„Anknüpfungspunkte?" tönte es freudig mit einem Klange von der Lippen der beiden Jungfrauen.

„Ja wohl Euer Gnaden; nach dem Empfang dieses Briefes—aber ich sollte auch ganz gewiß recht zart sein in meinen Erkundigungen so unter der Hand, das wurde mir besonders eingeschärft, Euer Gnaden. Ich weiß nun nicht, Euer Gnaden—es ist nicht recht meine Sache—ich bin ja immer, wie Sie sagen, so tölpelhaft...."

„Nein, nein, lieber Käfer!" eiferte Aurora, „das mag meine Schwester manchmal gesagt haben, ich fand es noch nie!"

„Aber, Aurora!" rief Eulalia empört. „Wie kannst Du das behaupten! Käfer ist doch stets so anstellig!"

„Na, das wird sich ja zeigen", replicirte Käfer so trocken, als sei er dümmer als dumm. „Der gnädigste Herr Oberst haben den Brief da bekommen, haben mich nach Durchlesung desselben gerufen und haben ganz fein, so hinten herum, nach den gnädigsten Fräulein von Flachstein gefragt. Ganz fein, sage ich—aber ich bin doch pfiffig."

Die beiden Jungfrau hörten mit athemloser Spannung zu. Keine achtete auf die andere. Das Auge Jeder haftete schier durstig auf den Lippen Käfers. Welche Hoffnungen durften sich nicht an seine Erzählung von dem pensionirten Obersten, dem alten Junggesellen im grünen Ochsen knüpfen. Und einer Jeden konnte ja das zu Erzählende gelten!

„O, er ist ein sehr gescheidter Mensch, Käfer, das habe ich ja immer gesagt," ermuthigte ihn Eulalia.

„Das Muster eines treuen, ehrlichen Dieners!" fügte Aurora hinzu. „Was hat er dem Herrn Oberst von mir gesagt?"

„Was hat er von mir gesagt?" preßte Eulalia hervor und griff mit der Rechten nach ihren falschen Haaren, indeß die Linke schleunigst eine volle Flasche aus dem Schrank holte. Mit lähmendem Schrecken erinnerte sie sich daran, daß sie den armen Käfer mit ihrer Bissigkeit oft furchtbar gepeinigt hatte.

„O, ich bin ein ehrlicher Mann," sagte Käfer, die Hand nach dem wieder vollen Glase ausstreckend.

„Und ein guter Mann ist er!" bemerkte Eulalia, bleich werdend. Er redet von seiner Herrschaft stets das Beste."

Käfer stellte das leere Glas wieder zurück und sah die Jungfrau Eulalia mit ernsthaftem Kopfnicken an.

„Stets die Wahrheit, Euer Gnaden, stets die Wahrheit als rechtschaffener Christ."

Eulalia war sprachlos vor Entsetzen.

„Aber was hat er denn gesagt, Käfer?" drängte nun Aurora. „Laß' er mich nicht so lange warten!"

„O, ich habe gesagt, was ich von den Damen wußte, ganz unparteiisch."

Eulalia stieß einen Schrei aus; beinahe entglitt die Flasche ihren dünnen Händen.

„Jesus, er hat gewiß Schlimmes gesprochen!" stöhnte sie, sich an den Tisch klammernd, während die dicke Aurora ihre falschen Zähne fest auf einander preßte und keuchend kaum Athem genug bekam.

Aber Käfer sah Beide mit seinem vergnügtesten, einfältigsten Lächeln an.

„Schlimmes, Euer Gnaden? Ja, ich weiß nur nichts Schlimmes von Euer Gnaden," sagte er.

Ein dankbarer Blick aus Eulaliens und Aurorens grauen Augen traf den klugen Tröster. Dann schlugen sie die Blicke zu Boden und seufzten. Eulalia aber lispelte:

„Also er hat mich nicht verunglimpft, Käfer? Das ist brav! Aber wie äußerte sich denn der Herr Oberst über mich?"

„Und über mich?" setzte Aurora piquirt hinzu. „Du thust ja gerade, als ginge die Sache nur Dich an!"

[Fortsetzung folgt.]

Ein Artikel über Grobheiten.

Wir haben noch selten eine Anekdote gelesen die so trefflich auf einen unsrer Freunde in Fort Wäyne, Indiana, nämlich auf Hrn. Mathäs Strodel paßt, als Nachstehende, welche wir einem Wechselblatt entnehmen:

„Ein Wirth in der Stadt München war wegen seiner Grobheit weit und breit bekannt. Wenn z. B. Jemand bei ihm eine halbe Flasche Wein bestellte, so bekam er es fertig, dem Besteller zu erwidern, er solle so lange warten, bis er Durst genug für eine ganze Flasche habe. Auch dem Kronprinzen vom deutschen Reich, welcher neulich sich mit seiner Gemahlin in Baiern befand, wurde von diesem originellen Mann erzählt und er beschloß, sich persönlich von der vielgerühmten Grobheit des Wirthes zu überzeugen. Ohne jede Begleitung und in bürgerlichem Costüm besuchte er eines Tages zusammen mit seiner Gemahlin die betreffende Wirthschaft. Auf sein Verlangen, ihm eine halbe Flasche Wein nebst einem Glase (die Frau Kronprinzessin wollte keinen Wein trinken) vorzusetzen, wurde von Seiten des Wirthes dem Wunsche auf das Prompteste und Höflichste entsprochen. Der Prinz meinte seiner Gattin gegenüber, man habe, wie immer in solchen Fällen, auch hier in Bezug auf die Grobheit des Mannes übertrieben, derselben sei augenscheinlich so höflich wie jeder andere Wirth. Aber bald sollte das Ehepaar vom Gegentheil überzeugt werden, denn als die Frau Prinzessin den Mann ersuchte, ihr doch gefälligst ein Glas saure Milch zu geben, öffnete derselbe ein nach dem Hofe herausgehendes Fenster und rief hinaus: „Kathrin', gieb nicht alle dicke Milch den Schweinen, hier ist auch noch eine Sau, die welche haben will!"

Trotz allem dem haben wir jedoch zu bemerken, daß Hr. Strodel, den wir sehr gut kennen, und auf welchen obiger Artikel paßt, dennoch einer der gutherzigsten und besten Menschen ist, und sich beides als Ehrenmann wie auch als Wirth eines großen Kreises warmer Freunde erfreut.

Für die Brüderschaft der Raucher wird es von Interesse sein, von einer Kiste Cigarren zu hören, welche zu Boston im Jahre 1760 von Cyrus Green fabricirt und nicht geöffnet wurde bis zum 17. Juni d. J., als endlich zu Ehren des Tages man den Deckel abnahm. Man fand, daß das Kraut ein sehr angenehmes Aroma verbreitete und gut erhalten war. Drei Stück von den Cigarren wurden an den Präsidenten geschickt, und derselbe wird vielleicht in einer Spezialbotschaft an den Congreß sein Gutachten darüber abgeben. Den Rest verpackte man wieder in einer luftdichten Kiste und derselbe soll erst bei der zweiten Centennialfeier von Bunker Hill gebraucht werden. Wer immer — bemerkt hier in wehmüthiger Stimmung einer unserer Herrn Collegen — wer immer dann die Kiste aufmacht, braucht keine der darin enthaltenen Cigarren für uns aufzuheben.—Für uns auch nicht.

— In der Stadt Syracuse, N.-Y., grassiren die Blattern in bedenklichem Grade. Ueber 100 Personen liegen in der Stadt und im Spital an dieser schlimmen Krankheit darnieder.

— Nahe Sorrell, Canada, lief Donnerstag Nacht ein Zug aus den Schienen, wodurch 11 Personen getödtet und 26 schwer verletzt wurden. Ein Scheusal hatte einen Balken auf das Geleise gelegt, und führte somit obiges Unglück herbei! Schändlich.

— Bei Hamilton, Ohio, stießen am Mittwoch zwei Züge gegeneinander wobei drei blinde Passagiere, Namens A. Wertz, Joh. Shuler und Henry Deemer, getödtet wurden. Sonst wurden sonderbarer Weise Niemand verletzt